

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 38 (1962-1963)

Heft: 8

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schaftlichen Maßnahmen überwinden und auch nicht mit dem Bewußtsein, wie sehr sie im Recht und andere im Unrecht sind.

Ein Jahr vor Castros Sieg wurden gewisse Amerikaner vor der kommenden Gefahr gewarnt. Einige Kubaner waren sich klar darüber, daß ihre Insel ohne eine Ideologie zwangsläufig verloren wäre. Sie sagten, es würde eine Million Dollar erfordern, in Kuba eine moralische Aufrüstung durchzuführen, die Korruption zu beseitigen und damit die Sicherheit zu gewährleisten. Die Amerikaner lachten. Sie sagten: 'Das gegenwärtige Regime ist korrupt. Castro ist kein Kommunist. Er will nur eine Bodenreform. Wir verstehen ihn. Er versteht uns. Er hat sich verpflichtet, unsere Investitionen zu sichern. Wir werden ihn unterstützen.' Genau das taten sie dann auch, und zwar mit vielen Millionen Dollar. Sie verloren auch den 'letzten roten Heller'.

Pistole vor der Brust

Präsident Kennedy schien keine andere Wahl zu haben, als Gewalt zu riskieren. Sonst wäre Kuba zur Pistole vor Onkel Sams Brust geworden – mit einem roten Finger am Abzug.

Ohne Ideologie wird die freie Welt immer vor dem gleichen Dilemma stehen: Krieg oder Kapitulation. Mit einer überlegenen Ideologie kann sie dem Kommunismus überall in der Welt die Initiative abgewinnen und darüber hinaus sogar die Probleme meistern, die durch die Risse und Löcher im Eisernen und im Bambus-Vorhang erkennbar werden.

Wenn Amerika und seine Verbündeten es zur erklärten Zielsetzung ihrer Politik machen würden, in der gesamten Welt die richtige soziale, wirtschaftliche und politische Revolution zu verwirklichen, könnten sie noch rechtzei-

tig die Menschheit vor einem grauenhaften Untergang bewahren. Es würde eine grundlegende Aenderung verlangen. Es würde erfordern, daß die Demokratien zu Mannhaftigkeit und Vertrauen auf Gott zurückfinden. Das jedenfalls wäre klüger, als das hartnäckige – wenn auch aufrichtige – Bestreben, den offensichtlich falschen Weg weiterhin zu beschreiten.» Tolk

Redaktion - antworten

«Jeden Monat zweimal begeistert mich Ihre Zeitschrift von neuem. Als eifriger Leser des «Schweizer Soldat» tauchen mir öfters Fragen auf, auf die ich mir selber keine befriedigende Antwort geben kann. Ich selbst besuche in Küsnacht die zweite Sekundarschule, und es würde mich sehr freuen, wenn Sie mir die zwei nachfolgenden Fragen beantworten könnten.

Frage 1: Ist das einsitzige Mehrzweckkampfflugzeug Dassault Mirage IIIc noch nicht veraltet, wenn es in den Jahren 1963 und 1964 an die Schweizerische Flugwaffe abgeliefert wird?

Frage 2: Warum findet in der Schweiz der Hubschrauber nicht vermehrten Einsatz oder, einfacher gesagt, warum besitzt sie nicht mehr? Ist das auf die hohen Kosten eines solchen Fahrzeuges zurückzuführen? K. A. in K.»

Frage 1: Die Fragestellung ruft vorab nach einer Begriffserklärung: Der Mirage IIIc ist das erste Glied dieser «Flugzeugfamilie», welches für die französische Luftwaffe in Serieherstellung ging und heute bei der Truppe eingeführt wird. Es handelt sich dabei um ein vorwiegend für Jagdaufgaben geeignetes Flugzeug mit beträchtlichen Möglichkeiten der Weiterentwicklung. Diese werden für eine Reihe von Nachfolgemustern ausgenutzt, darunter die Modelle O (Australien), B (Biplane), R (Reconnaissance) und E. Bei letzterem handelt es sich um eine Mehrzweckversion, für die größere französische Serienaufträge erwartet werden und von der sich auch die schweizerischen Typen Mirage III S (Mehrzweckflugzeug) und RS (Aufklärer) ableiten.

Vom ersten Typ des Mirage IIIc unterscheiden sich die schweizerischen Typen hauptsächlich durch Verstärkungen, die für den Einsatz ab unseren Gebirgsflugplätzen und für die kriegsmäßige Verwendung auf Kurzplätzen notwendig wurden sowie auch durch den Einbau einer wesentlich leistungsfähigeren Feuerleit- und Navigationselektronik. Die vorgesehenen Lenk Waffen gegen Luft- und Erdziele stehen heute weit an der Spitze und dürften bei der 1965 beginnenden Einführung des Flugzeuges bei unserer Fliegertruppe noch dem besten europäischen Standard entsprechen. Dank der Möglichkeit der Raketenverwendung können auch die Flugleistungen des Mirage III S auf einer Stufe gehalten werden, die eine vorzeitige Veralterung ausschließt.

Frage 2: Der Einsatz von Helikoptern zu militärischen Zwecken ist in der Schweiz sehr lange studiert worden. Zwei Gründe haben dazu geführt, daß sie nicht früher bei der Armee und Luftwaffe eingeführt wurden:

- die während langer Zeit ungenügende Leistung der Triebwerke für Flüge in größeren Höhen;
- die hohen Preise.

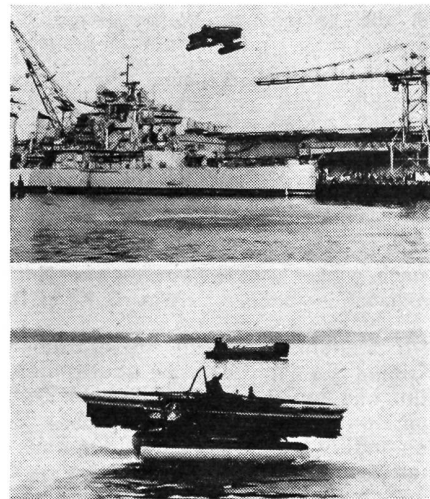
Das Triebwerkproblem ist jetzt mit dem Ersatz des Kolbenmotors durch die Turbine zufriedenstellend gelöst. Man kann heute Helikopter anschaffen, deren Transportkapazität auch in unserem gebirgigen Land interessant wird. Die Konsequenz dieser Entwicklung war bei uns die Einführung der «Alouette II».

Da die Beschaffungskosten nach wie vor hoch sind, konnte bis jetzt nur eine beschränkte Anzahl solcher Maschinen gekauft werden. In Zukunft wird nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Kredite der Helikopter in stets zunehmender Zahl in unserer Armee zu finden sein.

*

Ich danke Dir, lieber Leser, für die Fragen, und dem Chef des Pressedienstes im EMD für die prompte und ausführliche Beantwortung.

Blick über die Grenzen



Vom «Fliegenden Teller» zur «Fliegenden Plattform»

Amerika entwickelt neuen Flugzeugtyp

Die Flugzeugfabriken sind unentwegt bestrebt, neue Modelle auf den Markt zu bringen. Auch wenn sich einige Typen ab und zu für längere Zeit zu behaupten vermögen, sind sie doch nur ein Glied in der Kette, die sich nie schließen wird... Ein amerikanisches Unternehmen probt zurzeit an einer Art «Fliegender Plattform», die ein neuartiger Flugkörper in der Reihe der Transportvehikel darstellt. Er soll in erster Linie die Aufgaben eines Straßenjeeps erfüllen können (ein weiterer Typ wird mit Flossen für die Wasserrichtung gebaut, unser Bild), ohne durch Geländeschwierigkeiten in seiner Bewegungsfreiheit gehindert zu werden. Von militärischer Seite wird ihm große Beachtung geschenkt. Der Pilot sitzt auf der rechten Seite des Flugzeuges, während in der Mitte Platz für Passagiere und Fracht zur Verfügung steht. Es kann senkrecht starten und landen; zwei querliegende Motoren (vorne und hinten) sorgen für den Antrieb der beiden Propeller.

Tic

